

Die Schenkung Rudolf Mayers

Ein Glücksfall für das Sondersammelgebiet Zeitgenössische Kunst an der SLUB

Rudolf Mayer, geboren 1928 in Stuttgart, war von 1952 bis 1992 Chefredakteur der Bildabteilung im Verlag der Kunst Dresden. Das in dieser Zeit entstandene Archiv des Verlages, dessen Verwalter Rudolf Mayer war und das er später ankauft, bildet gemeinsam mit den Farb-Andrucken von HAP Grieshabers (1909-1981) „Totentanz von Basel“ das Kernstück der Schenkung an die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) im Oktober 2006.

Gemeinsam mit Prof. Werner Schmidt, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden i.R., verwaltet Rudolf Mayer seit 20 Jahren auch das Glöckner-Archiv im Dresdner Künstlerhaus. Teile des druckgrafischen Werkes von Hermann Glöckner sind ebenfalls Bestandteil der Schenkung an die SLUB.

Rudolf Mayer ist Ehrenmitglied der Sächsischen Akademie der Künste und lebt gemeinsam mit seiner Ehefrau Annaliese Mayer-Meintschel in Dresden und Stuttgart.

Kunst ab 1945 wird an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) als Sondersammelgebiet der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gepflegt. Nicht nur Bücher und elektronische Informationsmedien zu diesem Fach werden hier verstärkt gesammelt, sondern alle Informationen, die für den Kunsthistoriker oder Kunstkritiker bei seiner Forschung von Bedeutung sein können.

Bereits 1983, als die Sächsische Landesbibliothek den Status einer Zentralbibliothek der DDR für Kunst und Musik erhielt, wurde die Entscheidung getroffen, verstärkt auch künstlerische Nachlässe zu sammeln: schriftliche Zeugnisse, Briefsammlungen, Tagebücher, Skizzen-sammlungen, Photographien, alles, was über Künstlermonografien und Kataloge hinaus Auskunft über einen Künstler und seine Arbeitsweise geben kann.

Die Bemühungen, authentisches Material von und zu Künstlern zu erwerben, konnten weiter verstärkt werden, als der Bibliothek 1993 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft das Sondersammelgebiet Zeitgenössische Kunst ab 1945 übertragen wurde. Es entstand in wenigen Jahren ein



Hermann Glöckner: Schablone G. Pappe und Draht, undatiert; aus der Schenkung Rudolf Mayers.

Informationsfundus, der die immer unübersichtlicher werdenden Entwicklungen der Weltkunst dokumentiert und für die Wissenschaft aufbereitet.

Der bildkünstlerische Teil

Die Schenkung des renommierten Kunsthistorikers und Verlegers Rudolf Mayer stellt in dieser Entwicklung einen Glücksfall und einen Höhepunkt dar. Die Andrucke zu HAP Grieshabers Baseler Totentanz von 1966, das druckgrafische Werk von Hermann Glöckner und mehrere originalgrafische Mappen der Eikon-Presse bereichern in ganz besonderer Weise die Grafiksammlung zum Sondersammelgebiet.

Die Andrucke des berühmten Stuttgarter Holzschneiders HAP Grieshaber zum Baseler Totentanz sind in Sachsen entstanden. Zu DDR-Zeiten war diese Zusammenarbeit des einflussreichen westdeutschen Künstlers mit dem Verlag der

Kunst und der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst eine künstlerische Sensation. Über seine Bedeutung als Kunstwerk hinaus, ist der Baseler Totentanz von Grieshaber daher auch als Saxonicum an der Sächsischen Staatsbibliothek von großer Wichtigkeit. Die Andrucke geben als Vorstufe zum fertigen Werk Informationen zur Arbeitsweise der Künstler, wie sie keine Sekundärliteratur vermitteln kann.

Den umfangreichsten Teil der Schenkung von Originalgrafiken bildet der künstlerische Teilnachlass des bedeutenden Konstruktivisten Hermann Glöckner. Rund 400 Blätter auf unterschiedlichsten Materialien in 10 Schubladen eines Grafikschrankes künden von der Experimentierfreudigkeit Glöckners, aber auch von der Materialknappheit, mit der sich der Künstler besonders in der Zeit nach 1945 oft auseinandersetzen musste.

Die Sammlung enthält sowohl informelle Arbeiten, von denen seine sogenannten „Schwünge“ aus den 50er Jahren besonders bekannt wurden, als auch konstruktivistische Blätter, die seit den 60er Jahren in den Vordergrund traten und Glöckner weit über die DDR hinaus bekannt machten.

Der künstlerische Teilnachlass vermittelt ein eindrucksvolles Bild von den unterschiedlichsten Techniken, mit denen der Künstler arbeitete: Hand- und Schablonendrucke, Collagen, Zeichnungen, Mischtechniken, Siebdrucke, Monotypen, Übermalungen und andere experimentelle Arbeiten geben eine Vorstellung von der Vielseitigkeit des Künstlers, der sich auch mit seinen häufig architekturbezogenen Plastiken und mit Gebrauchsgrafik einen Namen machte. Als Material werden neben Druckpapier auch Zeitungen, holzhaltiges Schreibmaschinendurchschlagpapier, Textilien, Metall und Kunststoffe eingesetzt. Als Druckstöcke dienten ihm häufig Schablonen, teilweise aus Fußbodenbelag, Pappe oder Glasscherben hergestellte geometrische Formen, oder auch andere Fundstücke.

Ein dritter Teil der Schenkung besteht aus mehreren Grafikmappen der Eikon-Presse, die Rudolf Mayer als Leiter betreute. Unter den Künstlern finden wir so klingende Namen wie Anatoli L. Kaplan, Carlfriedrich Claus und Werner Wittig.

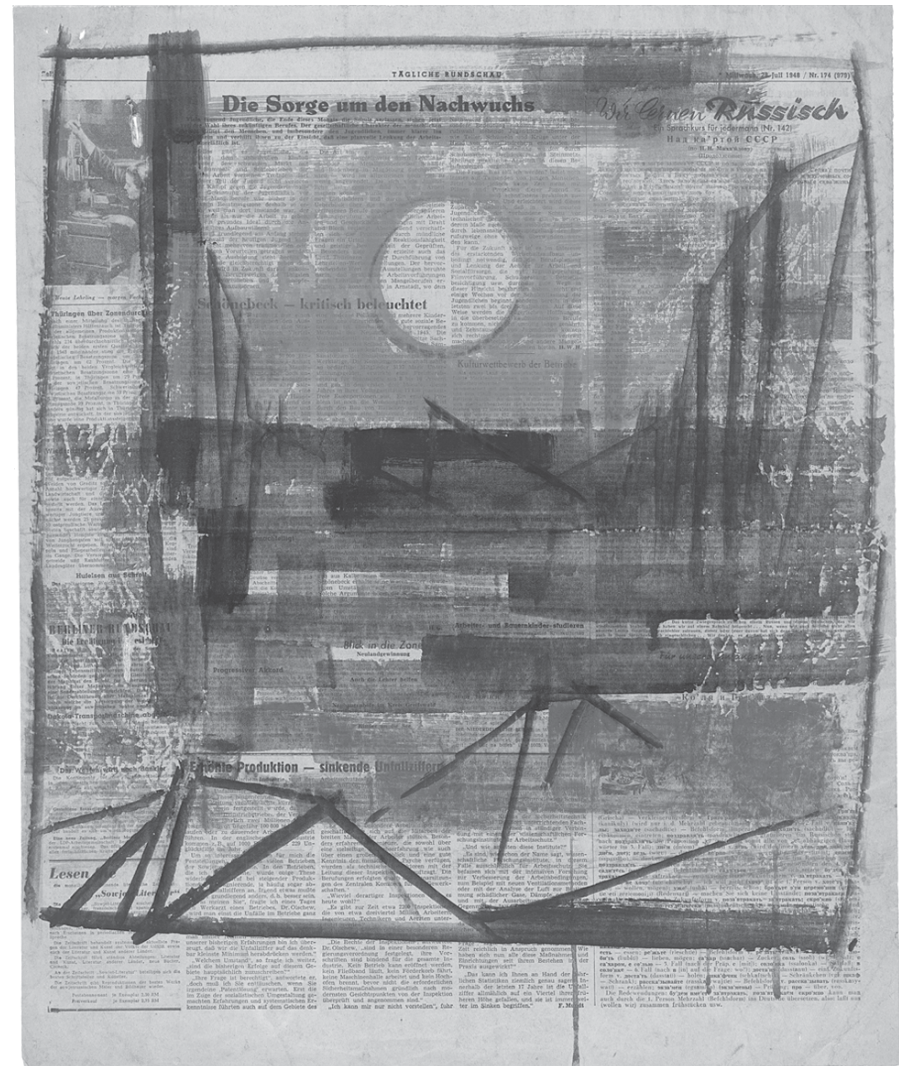
Alle Arbeiten der Schenkung werden nicht nur im Original im Sonder-sammlungslesesaal der Bibliothek der Wissenschaft zur Verfügung stehen. In netzbasierter Forschungsumgebung werden weniger leicht zugängliche Schätze in Zukunft weltweit digital zugänglich sein und dem Wissenschaftler erste Informationen zur Verfügung stellen, bevor er die Reise zu den Originalen auf sich nimmt.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert die Digitalisierung seltener Spezialbestände und ihre Vernetzung mit Informationseinrichtungen wie Archiven, Bibliotheken und Museen.

Der handschriftliche Teil

Zeitgleich erfolgte eine Schenkung Rudolf Mayers als Zuwendung an die Handschriftensammlung der SLUB. Ihr übergab er seinen außerordentlich gehaltvollen schriftlichen Vorlass, der in 39 Kapseln und 59 Ordnern nun 15 Regalmeter im Magazin der Sammlung einnimmt. Der Wert dieser in zwei annähernd gleich große Sektionen zu teilenden Dokumente steht dem der erstgenannten Schenkung in nichts nach.

In der ersten Sektion bestechen Vielfalt und Gewicht der Namen von Künstlern, die hier durch Autographen und/oder künstlerische Originalarbeiten vertreten sind. Die jahrzehntelange Leitung der Bildabteilung im Dresdner Verlag der Kunst durch Rudolf Mayer führte zu Kontakten, Bekannt- und häufig Freundschaften, von denen die Korrespondenz Mayers Zeugnis ablegt. Reicht das Spektrum rein alphabetisch von Max Ackermann bis Walter Womacka, sollen hier immerhin die Dokumente von Horst Antes, Otto Dix, Heinrich Ehmsen, Conrad Felixmüller, Hans und Lea Grundig, Renato Guttuso, Erich Heckel, Horst Janssen, Albert Kapr, Oskar Kokoschka, Carl Marx, Otto Nagel, Kurt Querner, Theodor Rosenhauer, Wilhelm Rudolph, Willy Sitte, Werner Tübke und Willy Wolff hervorgehoben sein. Dabei könnte diese



Hermann Glöckner: Die Sorge um den Nachwuchs. Übermalte Zeitung, 1948; aus der Schenkung Rudolf Mayers.

Auswahl auch eine ganz andere sein – weniger prominent wäre sie nicht. Breiten Raum nimmt die Korrespondenz mit vier Künstlern ein, denen sich Mayer über viele Jahre besonders eng verbunden wußte: HAP Grieshaber, Anatoli L. Kaplan, Carlfriedrich Claus und Otto Niemeyer-Holstein. Wären sie nicht Teil des Ganzen, sondern ständen für sich, wären allein diese Konvolute als ganz außerordentliche Erwerbung der SLUB zu präsentieren.

Auf ein hohes Interesse wird auch der zweite Teil des Vorlasses stoßen. Überwiegend selbst Verfasser dieser Dokumente, in allen Fällen an ihrem Entstehen beteiligt, tritt Rudolf Mayer hier in besonderem Maße auch als Bewahrer und Mittler für spätere Generationen hervor. Aus der Konkursmasse des Verlages der Kunst erwarb er große und vor

allem inhaltlich bedeutsame Teile des Verlagsarchives, die nun ihren endgültigen Platz in der SLUB gefunden haben. Mit dem Wissen um die Verschollenheit oder gar den Untergang der Archive anderer Dresdner Verlage, verwiesen sei nur auf Carl Reissner und Wolfgang Jess, muß hier die bereits in der Überschrift getroffene Feststellung wiederholt werden: „Ein Glücksfall“... Der Forschung bietet dieses Schriftgut wenigstens zwei Dimensionen: Zum einen ist es zunächst Quelle zur Geschichte des wohl renommiertesten Kunstverlages der DDR und so zu kunst- und kulturpolitischen aber auch ökonomischen Problemen des Landes und damit des Unternehmens. Zum anderen sind hier einzelne Projekte des Verlages – so die 48 von Rudolf Mayer betreuten Editionen der „eikon Grafik-Presse“, minu-

tiös dokumentiert und lassen sich also in ihrer Entstehung und ihrem Verlauf auf das genaueste nachvollziehen. Dass sich auch hier zahlreiche Künstlerbriefe und Originalarbeiten finden, unterstreicht die Bedeutung auch dieses Teils der Schenkung.

Es ist dies nicht der Ort und kann auch nicht Aufgabe dieses kurzen Beitrages sein, Leben und Werk Rudolf Mayers in angemessener Weise zu würdigen. Beides wird sich mit der Schenkung aus überreicher Fülle auch den Nachgeborenen erschließen und ihnen damit das

herausragende Verdienst deutlich werden lassen, dass sich der Schenker nicht nur um das Dresdner Kunstleben erwarb.

Helgard Sauer
Perk Loesch